

**Dr. Axel Berg**

Mitglied des Deutschen Bundestages

Sprecher der SPD-Fraktion

In der Energie-Enquête-Kommission



**Ulrich Kasparick**

Mitglied des Deutschen Bundestages

Berichterstatter Energieforschung im  
Ausschuss für Bildung und Forschung,  
Mitglied der Energie-Enquête-Kommission

Berlin, den 29. März 2001

## **Kernfusion - Ungedeckter Scheck auf die Zukunft**

**Zur Kernfusion-Anhörung des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung erklären der Sprecher der SPD-Fraktion in der Energie-Enquête-Kommission, Dr. Axel Berg und Ulrich Kasparick, Berichterstatter für Energieforschung im Ausschuss für Bildung und Forschung und Mitglied der Energie-Enquête-Kommission:**

Die Mitglieder der Energie-Enquête, die als Gäste an der Anhörung zur Kernfusion teilnahmen, mussten feststellen, dass die Kernfusion kein Patentrezept zur Genesung der globalen Probleme ist. Selbst wenn man den Fusionsforschern die optimistische Version abnimmt, dass 2050 der erste kommerzielle Reaktor laufen könnte, so wird die Kernfusion zum drängenden Problem des Klimawandels nichts beitragen können. Die Kernfusion kommt als energie-politische Option zu spät. Die entscheidenden Weichenstellungen erfolgen in den nächsten 10 bis 20 Jahren. Und da sollten unsere Anstrengungen auf Einsparung, Effizienzerhöhung und den Ausbau der erneuerbaren Energien auf breiter Front konzentriert werden.

In der Anhörung wurde deutlich, dass die Forschung noch viele Fragen beantworten muss, bis die Kernfusion zu einer kommerziell verfügbaren Energieversorgungstechnik werden könnte - wenn man die grundsätzlichen Risiken dieser Technologie akzeptiert. Insbesondere die Materialprobleme der sog. „Ersten Wand“ lassen Zweifel an der Realisierbarkeit aufkommen. Das Material hat auf die Menge des radioaktiven Abfalls in einem zukünftigen Reaktor großen Einfluss. Fusionsreaktoren werden immer radiotoxische Stoffe enthalten. Das Problem der Endlagerung bleibt für viele Generationen erhalten, selbst wenn die Zeiträume deutlich kürzer sein werden als bei der Kernspaltung.

Die Kernfusionsforschung verschlingt im Laufe der Jahre Milliardensummen. Alleine der geplante Fusionsforschungsreaktor ITER würde schon im Bau mindestens sieben Milliarden DM und im Betrieb jedes Jahr 500 Millionen DM kosten- ohne Garantie fürs Funktionieren. Damit würden wir einen ungedeckten Scheck auf die Zukunft zahlen. Bis zum Jahr 2050 werden alle erneuerbaren Energien - sogar die Fotovoltaik - Stromgestehungskosten aufweisen, die günstiger sind als Strom aus der Kernfusion. Eine Studie der EU macht deutlich, dass wir im Jahre 2050 Europa vollständig mit erneuerbaren Energien versorgen können. Wozu also die energiepolitische Option Fusion weiterverfolgen? Als Grundlagenforschung und für eine Reihe von Spin-offs in anderen wichtigen Technologiefeldern soll es sie weiter geben. Als energiepolitische Option aber taugt sie in dieser Zeit nicht.

**PRESENMENTEILUNG**